

welche ein Handels- und Freundschaftsvertrag mit England abgeschlossen werden.

England und Frankreich.

In einem Leitartikel fordern die Times, daß die Bände, die England mit Frankreich verknüpfen, nicht gelockert werden. Das Einvernehmen mit Frankreich müsse der Eckstein der kontinentalen Politik Großbritanniens bleiben.

England im Schlepptau Frankreichs.

Der südafrikanische Finanzmagnat Badie erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter des Reutersbüros über die Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich, in Südafrika sei man der Ansicht, daß Frankreich England auf dem Wege des Hasses, der Rache und der Furcht vor Deutschland hinter sich herziehe.

Kleine politische Meldungen.

Die neuen Steuerprojekte. Das Körperschaftssteuergesetz ist gestern vom Reichstagsrat verabschiedet worden und wird nun dem Reichsrat und Reichswirtschaftsrat zugehen.

Professor Brandenburg und die Außenpolitik. Reichstagsabgeordneter Räder hatte in einer kleinen Anstalt gerügt, daß der Leipziger Historiker Professor Brandenburg damit beauftragt worden sei, noch vor der demnächst erfolgenden Veröffentlichung der Akten zur deutschen Außenpolitik vor dem Kriege eine kurze zusammenfassende Darstellung aus diesen Akten herauszugeben.

Steuerhinterziehung auf dem Lande. In den Salzweber Zeitungen findet sich eine amtliche Bekanntmachung, wonach in der Zeit vom 18. bis 25. Mai d. J. wegen unrichtiger Angaben in ihren Steuererklärungen zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs bezw. zum Reichsnotopfer 19 namentlich aufgeführte Personen bestraft worden sind.

Ausdehnung der englischen Streikbewegung. Wenn nicht in letzter Minute eine Einigung zustande kommt, wird die große Anzahl der englischen Arbeitlosen heute um weitere 1,5 Millionen vermehrt werden.

Die Intrigantin.

Originalroman von M. Herzberg.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Berkenthin war länger in der Residenz geblieben, als er ursprünglich beabsichtigt hatte, und wurde nun in zwei Tagen erst wieder zurück erwartet.“

„Ich möchte meinen Sohn mit einem schönen Rehruten überraschen!“ sagte Frau Berkenthin zu Miriam, nachdem sie den Brief gelesen, der seine Ankunft bestimmte.

„Gern, Frau Berkenthin, wenn Sie mir die Richtung freundlichst angeben wollen, ich war noch nie in der Oberförsterei.“

„Sie gehen zunächst bis zum Braudenecker Grenzpfahl, den kennen Sie doch?“

„Ja wohl!“

„Nun, von dort wenden Sie sich rechts und steigen den schmalen Fußpfad hinauf, das ist der kürzeste Weg. Sie können gar nicht fehlen, es sind Weiser aufgestellt bis zum Wildgatter. Haben Sie das passiert, so sehen Sie schon die Oberförsterei vor sich liegen.“

„Danke sehr, Frau Berkenthin! Edith und ich werden uns schon zurechtfinden. Ich unternehme gern einmal Streifzüge in unbekanntes Land,“ meinte Miriam munter.

„Aber die Dorfsterben lassen Sie nur heute daheim und die Hunde gar dürfen keinesfalls mit. Sonst müßte ich gedenken, daß sie mir ohne weiteres niedergetreten werden. Das Rabler ist fremden Hunden streng

die herabgesetzten Löhne eine Kräftigung voranzutreiben könnten. Die Arbeitgeber erklärten sich hierzu bereit unter der Bedingung, daß die Gewerkschaftsführer den Arbeitern die Annahme der neuen Bedingungen empfehlen würden. Hierzu erklärten sich die Führer außerstande.

Kemal trotz England. Morning Post meldet aus Konstantinopel, daß Mustafa Kemal Pascha eine Proklamation erlassen hat, in der er es unbedingt ablehnt, in Unterhandlungen mit England einzutreten. Er habe jetzt eine mächtige Regierung gebildet, und die gesamte muslimische Welt hänge an ihm.

Von Stadt und Land.

Aus, 16. Juni 1921.

Elternabend aller drei Bürgerschulen.

Die Lehrerschaft der drei hiesigen Bürgerschulen hatte für gestern abend zu einer Elternversammlung eingeladen. Die Turnhalle der 2. Bürgerschule war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die weltliche Schule, ihr Wesen und ihre Einrichtung. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer den logisch zwingenden, sachlichen und Geist und Herz erfassenden Ausführungen. Ausgehend von dem Zusammenbruche der äußeren Mächte, die uns zusammenhielten, wies er darauf hin, daß wir uns von innen zusammenhalten müssen.

Die am 15. Juni 1921 in der Turnhalle der 2. Bürgerschule versammelten 500-600 Väter, Mütter und Lehrer erklärten: Wir erheben gegen den Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des Artikels 146,2 der Reichsverfassung schärfsten Widerspruch. Dieser Entwurf gefährdet die gesamte deutsche Volksschule in Stille.

Entscheidung nahezu einstimmig angenommen:

Die am 15. Juni 1921 in der Turnhalle der 2. Bürgerschule versammelten 500-600 Väter, Mütter und Lehrer erklärten: Wir erheben gegen den Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des Artikels 146,2 der Reichsverfassung schärfsten Widerspruch. Dieser Entwurf gefährdet die gesamte deutsche Volksschule in Stille.

In seinem Schlussworte widerlegte Hr. Wiegand sehr geschickt namentlich die Ausführungen des Pfarrers Lesmüller. Er führte dann weiter aus, daß nicht nur die Zukunft der Volksschule, nicht nur die Zukunft des Volkes, sondern auch die Zukunft der Kirche selbst davon abhängt, daß diese nicht die Schule in die Hand nimmt.

verboten, denn der Hochwald oben ist außerordentlich wildreich.“

„Da Sie es wünschen, gehen wir selbstverständlich ganz allein!“

Nach Tisch machten sich Miriam und Edith auf den Weg. Edith hatte sich ein Körbchen mit Erdbeeren und Butterbrötchen füllen lassen und trug es vorangetrieben am Arme: „Zu einer Waldfeier,“ wie sie scherzhaft sagte.

Die von ihnen sonst ungetreulichsten Hunde waren gerade bei der Fütterung, so kamen sie, von diesem unbemerkt, aus dem Schlosse und Dorfe hinaus. Unter anregenden Gesprächen, die der Kleinen sozusagen vielend botanische Kenntnisse beibrachten und ihr Auge und Herz für die Schönheiten der heimatischen Flora öffneten, wanderten sie in dem dichten, herrlichen Hochwald dahin und erreichten in kurzer Zeit das Gatter, welches einen meilenweiten Riesengürtel um das Wildgehege zog und von Unbefugten nicht überschritten werden durfte.

Es war verschlossen und Miriam und Edith blieben nichts anderes übrig, als es zu überklettern, was sie auch, sich gegenseitig helfend, unter heulendem Geheul taten. Bald darauf tauchten in einiger Entfernung die roten Tücher der stattlichen Oberförsterei vor ihnen auf. Edith jubelte jetzt ihre Erziehlerin am Kleide.

„Na, was willst du denn?“

„Da drüben steht eine Wand, Bräulein und da steht ein Mann drauf.“

Miriam sah flüchtig nach der angedeuteten Stelle. Ihnen den Rücken wendend, sah dort, vom abgeplagten Unterholze fast verdeckt, ein in grünen Jagdanzug gekleideter junger Herr. Er hatte den Hut neben sich gelegt und las in einem Buche.

„Das wird einer von den Forstleuten sein, komm nur!“

„Was sind denn das, Forstleuten, Bräulein?“

„Junge Leute, die bei dem Oberförster alles lernen, was zur Pflege und Instandhaltung des Waldes und Wildes gehört.“

Gekreuzigten und Auferstandenen zu zeigen. Im großen Saale bedeutet die Veranstaltung einen vollen Erfolg für die weltliche Gemeinschaftsschule.

Aufführungsausschuss für die Schulfrage Mit auch die Christliche Elternvereinigung von St. Nicolai morgen Freitag abend 8 Uhr im Saale des Gemeinschaftshauses. Im gegenseitigen Anzeigeweise des Auer Tageblattes war bereits dazu eingeladen worden. Wegen der Wichtigkeit des Verhandlungsgeschäftes seien die Mitglieder der Vereinigung und alle Freunde der christlichen Schule hierdurch nochmals auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht. Gewerkschaftssekretär Gierg aus Chemnitz wird das Referat halten.

Keine allgemeinen Neuwahlen der Gemeindevertretung. Der Rechtsausschuss des Landtages hat beschlossen die Regierungsvorlage über das Gemeindevorrecht abzulehnen und lediglich zu bestimmen, daß in den Orten, deren Gemeindevertretungen innerhalb der letzten zwei Jahre nicht neu gewählt sind, noch im Laufe des Jahres 1921 Neuwahlen stattzufinden haben. Nach dem Ergebnis der Abstimmung im Ausschuss mit großer Mehrheitsentscheidung darauf zu rechnen, daß die Entscheidung in gleicher Weise ergehen wird.

Die Erhöhung der Versicherungsprämie. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nimmt jetzt zu den Kritiken Stellung, die in den letzten Tagen an dem Reichsratsbeschlusse auf Erhöhung der versicherungspflichtigen Gehaltsprämie auf 28 000 M. geübt worden sind. Die Reichsversicherungsanstalt ist der Ansicht, daß selbst eine Gehaltsprämie von 28 000 Mark noch lange nicht die Angestellten erfassen würde, nach der Ansicht des Gesetzgebers im Jahre 1911 unter das Gehalt fallen sollten. Im übrigen sei unrichtig, daß die Reichsversicherungsanstalt einer solchen Erhöhung der Gehaltsprämie und damit verbundenen Beitragsprämie lediglich bedürfe, um die Kosten ihres Verwaltungsaufwandes zu decken.

Schuh unserer städtischen Anlagen! In der Stadtverordnetenversammlung vom 10. Juni 1921 ist von mehreren Seiten über die rücksichtslose Beschädigung der städtischen Anlagen durch Kinder und rohe Burschen Klage geführt worden. Unter Hinweis auf die heutige amtliche Bekanntmachung wird auf an dieser Stelle an das Publikum das Ersuchen gerichtet, die städtischen Behörden Beihilfe zu leisten bei der Bekämpfung solcher Auswüchse, und entweder unmittelbar durch entsprechende Aufzucht und Verweissung einzuschreiten oder aber die Täter bei Polizeigewalt anzuhalten oder dieser wenigstens auf rascher Wege Kenntnis von Zuwiderhandlungen zu geben, damit sie rechtzeitig die Täter selber feststellen kann. Die Stadtverwaltung wird dann dafür sorgen, daß durch möglichst harte Strafen endlich eine Besserung dieses Uebelstandes herbeigeführt wird.

Arbeitsjubäum. Der Eisenbahner Gustav Leistner, wohnhaft in Liebersheim, begeht heute das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit bei der Firma Erdmann Kirchs, Maschinenfabrik und Eisengießerei. Der Jubilar wurde von den Firmeninhabern und von seinen Mitarbeitern in üblicher Weise beglückwünscht und belohnt.

Dr. R. Wissenschaftlicher Verein Aus. Dienstag abend sprach Prof. Dr. Paull im Wissenschaftlichen Verein Aue über die hohen Temperaturen. Nach einleitenden Erklärungen über die inneren Aufbau der Stoffe und Überführung eines Stoffes von festen in den flüssigen und gasförmigen Zustand sowie umgekehrt behandelte der Vortragende die Verflüssigung von Gasen, insbesondere der Luft. Durch etwa 50 Experimente wurden dann vorgeführt die physikalischen Eigenschaften der flüssigen Luft, das gegenläufige Verhalten von flüssiger Luft und Wasser, die durch tiefe Temperatur der flüssigen Luft (-188,5 Grad) bewirkte Veränderung des Aggregatzustandes verschiedener Flüssigkeiten das Gefrieren von Gasen, die Veränderungen der Härte, Kohäsion und des Klanges verschiedener Stoffe, die magnetische Eigenschaft flüssiger Luft (bezw. des flüssigen Sauerstoffes, die Veränderung des elektrischen Widerstandes und der magnetischen Eigenschaften der Metalle bei tiefen Temperaturen, die Veränderung der Farbe verschiedener Stoffe, das Aufhören chemischer

Miriam hatte kaum ausgesprochen, da erlöste Miriamter ihr ein sehr bekanntes, freundliches Bellen. Erschrocken wandte sie sich um und erblickte Mirrod, den großen Jagdhund, wie er frohen in prächtigem Sprunge über das hohe Gatter sprang, heranstürmte und sie, halb neckisch vor Freude, blaffend und wedelnd umtollte.

„Er hat uns richtig aufgespürt, der schlimme Hund!“ rief Miriam bestrickt aus.

„Willst du zurück? Marsch, nach Hause. Mirrod!“ befahl sie, heimwärts weisend und selbst zurücklaufend um ihn zum Gehorsam zu bringen.

Aber der sonst so klugame Hund folgte nicht, sondern stand auf einmal stockstill, die Nase witternd erhoben. Im nächsten Augenblick brach er knurrend durch die Tannenschonung, an deren Rande sie eben hinweg wandert.

Nach hatten sich Miriam und Edith von ihren Schreien nicht erholt, da hörten sie klägliche Töne. Gleidem Wimmern eines Kätzchens. Von höherer Meinung ergrißen, eilten sie dem Hunde nach und sahen ihn, der Richtung dahinter, wie er ein kleines, fleischiges Wesen gepackt hielt und hin und her schüttelte, in dessen die Rinde, in ihrer Mutterangst die eigene Furcht bezeugend, im weitem Bogen ihr gefährdetes Junges umkreiste.

Entsetzt stürzte Miriam auf den Hund zu, ihm die Beute zu entreißen. Er wickelte ihr aber sprunghaft um die Beute, so oft sie ihm nahe kam. Das Tier war nicht wieder zu erkennen. Seine Pfoten schlugen wie in Fieber, und seine Augen glänzten rot vor Jagdplaisir. Mir dem Wunde trost ihm der Geißer und mischte sich dem Blute seines Opfers.

Inmitten von neuem beläufige Miriam lockend, rufen befehlend, sich ihm zu nähern und immer wieder anwinkte er, das kläglich kreischende Kätzchen ärger und ärger zausend.

Edith meinte laut vor Mitleid und Miriam war auch die Tränen nahe.

(Fortsetzung folgt.)